

Nach der Gewaltrodung kommen jetzt Gespräche

NATUR Nun will auch das Schifffahrtsamt reden. Beim „1. Runden Tisch“ übergab der Bund Naturschutz 1500 Unterschriften gegen den Kahlschlag an der Donau.

VON FLORA JÄDICKE, MZ

REGENSBURG. Jetzt soll geredet werden. Das Wasser- und Schifffahrtsamt (WSA) hat nach anhaltendem Protest der Bürger einem „Runden Tisch“ zugestimmt. Zum Auftakt des ersten Gesprächs trafen sich am Samstagmittag die Vertreter der beteiligten Gruppen im Vereinslokal des Freien TuS an der Donau. Gemeinsam übergaben sie mit dem Vorsitzenden des Bund Naturschutz Raimund Schoberer 1500 Unterschriften gegen den „Kahlschlag am Donau-Ufer“.

Stadt fehlt am Runden Tisch

Schoberer dankte den Regensburgern und den Stadträtin Margit Wild (SPD), Horst Meierhofer (FDP), Grünenstadträtin Margit Kunc und Benedikt Suttner (ödp) für deren Engagement sowie den Vertretern der Protestinitiativen LBV, ARGE Fest im Fluss (FiF), DoNa-ReA und BN. Gleichzeitig kritisierte er die Abwesenheit der Stadt: „Mit den Unterschriften wollen wir einen deutlichen Appell an die Stadt richten, sich aktiv und positiv im Sinne ihrer Bürgerinnen und Bürger für die Naherholungssache Donau beim Runden Tisch und darüber hinaus dauerhaft und transparent einzubringen.“

WSA-Amtsleiter Rolf Diesler nahm die Unterschriften entgegen „mit Respekt vor jedem einzelnen Unterzeichner“, wie er betonte. In der anschließenden Diskussion unterstrich er jedoch wiederholt seine alleinige Ver-

antwortung als Amtsleiter einer Behörde, die „ohne Genehmigung“ roden kann. Die Antwort aus dem Publikum kam prompt: „Das ist die Politik des Alten Fritz“, konterte Klaus Caspers (FiF). Im weiteren Verlauf gestaltete sich die Debatte freundlich, aber in der Sache hart. Ungeklärt blieb aber die Frage, ob die vom WSA gerodeten Schutzwälle, nach dem Regelwerk, überhaupt als Dämme bezeichnet werden können. „Darüber müssen wir zu allererst reden“, forderte Fest-im-Fluss-Aktivistin Anna Maltz.

WSA-Chef Diesler wollte nicht über Richtlinien diskutieren, verteidigte die Rodung und verwies auf Sicherheitsgründe. Den Standpunkt seiner Behörde versuchte er mit Anekdoten und persönlichen Erinnerungen an die eigene Schillerwiesen-Jugend emotional positiv aufzuladen, wie das im PR-Deutsch heißt. Im Kern machte er aber unmissverständlich klar. „Es sind Dämme und es wird auf ihnen keine neuen Bäume geben.“ Diesler dauerte, dass die Bäume fallen mussten. „Vielleicht entsteht daraus aber etwas viel Besseres als vorher“, sagte er. Eine Aussage, die bei den Gegnern auf wenig Verständnis stieß. Die Arge „Fest im Fluss“ bezweifelt, dass es sich um Dämme im Sinne des Regelwerks handelt und forderte daher die „unverzügliche komplette Nachpflanzung mit ausgewachsenem Baumbestand“.

Die Richtlinien, nach denen das WSA argumentiere, träfen für den Bereich zwischen Baggersee und Pfaffensteiner Staustufe nie zu“, sagte Günther Riepl, Sprecher der Arge „Fest im Fluss“. Er spricht stattdessen von „Vorlandauflandungen“. Deren Auflandbreite überschreite an diesen Stellen die Breite eines regulären Dammfusses bei weitem. „Bei einer solchen Überbreite ist das Massegewicht so groß, dass die Standsicherheit trotz des hyd-



Naherholung sieht anders aus. Auf dem Boden nackter Tatsachen soll jetzt diskutiert werden. Raimund Schoberer vom Bund Naturschutz (rechts im Bild) übergibt 1500 Unterschriften an den Amtsleiter des Wasser- und Schifffahrtsamts Rolf Diesler (links im Bild).

Foto: Jädicke

DIE FAKTEN

► **Am Podium diskutierten:** Der Landesbund für Vogelschutz (LBV), die Arge „Fest im Fluss“ (FiF), die Donau-Naaber-Regen-Allianz (DoNaReA), der Bund Naturschutz (BN) und das Wasser- und Schifffahrtsamt (WSA).

► **Der „Runde Tisch“** soll mehrere Veranstaltungen umfassen. Das erste Treffen diente dem Informationsaustausch. Die unterschiedlichen Gruppen stellten ihre Standpunkte vor.

► **Der „Zweite Runde Tisch“** trifft sich

am 13. April um 15 Uhr. Der Treffpunkt wird in den Medien noch bekannt gegeben. Ziel wird sein, konkrete Maßnahmen zu erarbeiten.

► **Der „dritte Runde Tisch“** wird sich mit dem Umsetzen der Pläne befassen.

raulischen Wasserdrucks, faulender Wurzeln oder stürzender Bäume immer gewährleistet ist“, sagte Riepl.

Probleme erst geschaffen

Zwischen Baggersee und Staustufe gibt es, bis auf ganz kleine Abschnitte,

keinen sensiblen Damm. Das bestätigte sogar das Gutachten des WSA, so Riepl weiter. „Die Bäume zu fällen, war daher fachlich und sachlich nicht angezeigt.“ Stattdessen schaffe das unzureichende Entfernen der gesunden Wurzelstöcke nun die Probleme erst.

Über die Neugestaltung des Areals Schillerwiese wird beim „2. Runden Tisch“ am 13. April gesprochen.

► **Ein Video zum Thema finden Sie** unter www.mittelbayerische.de